

WIR. HIER. KULTUR.



**NÖKU-
Gruppe 2019
Rück- und
Ausblick**



WIR. HIER. JETZT.

Editorial

Ein Virus, das im Jahr 2019 seinen Ausgang nahm, hält die Welt auch im Mai 2020 noch in Atem – und ein Ende ist nicht absehbar. Auch der NÖKU-Gruppe mit ihren mehr als 30 künstlerischen und wissenschaftlichen Institutionen hat die Corona-Pandemie einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht. Vieles, was Niederösterreichs Kulturleben prägen und überregional hätte ausstrahlen sollen, musste abgesagt oder verschoben werden. Auch das für dieses Frühjahr geplante Symposium anlässlich des 20-jährigen Bestehens der NÖKU-Gruppe kann erst stattfinden, wenn sich Menschen wieder wie gewohnt versammeln dürfen. Auf die Keynote der Philosophin und Autorin Ariadne von Schirach müssen wir also noch warten. Ein aktueller und exklusiver Essay, den sie für diesen Rück- und Ausblick geschrieben hat, weckt aber bereits jetzt Vorfreude darauf. Flankiert wird er von Bildern des Künstlers Robin Rhode, dem ab 1. Juli eine ursprünglich schon ab März geplante Ausstellung in der KUNSTHALLE KREMS gewidmet ist. Ihm verdanken wir auch das Cover.

Die allgemeine Krise hat nicht nur das aktuelle Kulturgeschehen empfindlich ausgebremst, sie überlagert in der Wahrnehmung auch das, was 2019 stattfand. Die Eröffnung der Landesgalerie Niederösterreich mit zahlreichen Ausstellungen zählte zu den großen Ereignissen des vergangenen Jahres. Im besten Sinne hoch her ging es auch bei den Jubiläen des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz (40 Jahre) und des Arnulf Rainer Museums (10 Jahre). Ein Rückschlag war zweifelsohne der negative Ausgang der Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2024. Welche positiven Impulse daraus dennoch entstanden sind, lesen Sie auf Seite 8.

Die Donau ist ein Thema, das die NÖKU-Gruppe derzeit in unterschiedlicher Weise beschäftigt – von der Schallaburg über die Landesgalerie Niederösterreich in Krems bis zur Römerstadt Carnuntum. Sie steht für die Vielfalt des europäischen Kontinents mit seiner wechselvollen Geschichte und ist auch für Niederösterreich prägend. Ein kurzer Essay des serbischen Autors Dragan Velikić erweist ihr und ihrem „Gedächtnis“ Reverenz und lädt ein, sich auf ihre vielen Facetten einzulassen.

Paul Gessl & Albrecht Grossberger

Geschäftsführung

NÖ Kulturwirtschaft GesmbH.

2 Wer braucht die Kunst in der Corona-Krise?

Von Ariadne von Schirach

Soziale Distanz. Maskenpflicht. Volkswirtschaftlicher Notbetrieb. Während der Corona-Pandemie machen viele Menschen überall auf der Welt ebenso beängstigende wie verbindende Erfahrungen. In einer solch existenziellen Situation stellt sich mit neuer Dringlichkeit die Frage, was wir Menschen wirklich brauchen. Die Antwort ist schlicht: Nahrung, Obdach, Medikamente. Anscheinend auch Klopapier. Doch was ist mit der geistigen Nahrung, mit Büchern und Theaterstücken, mit Bildern, Filmen und Musik? Ist Kunst systemrelevant, oder kann das weg?

Gerade sind die Antworten mehrdeutig. Viele Kunstwerke leben von ihrer Materialität, müssen sichtbar, fühlbar, greifbar sein. Genau diese physische Zugänglichkeit jedoch gilt es unter Corona zu vermeiden, von Menschenansammlungen ganz abgesehen. Als Reaktion darauf haben viele Künstlerinnen und Künstler sowie Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittler auf Digitalbetrieb umgestellt: Opern, Theaterstücke und Filme werden im Netz veröffentlicht, Musikerinnen und Musiker geben Wohnzimmerkonzerte, Autorinnen und Autoren lesen im Live-Stream.

Auch diese Erfahrungen sind ambivalent. Einerseits ermöglicht es diese entschlossene Digitalisierung, manche Inhalte neu und anders an das Publikum zu bringen – eine Oper ins Wohnzimmer, eine Dichterin an den Schreibtisch. Dieses Erschließen neuer künstlerischer Resonanzräume geht mit neuen kollektiven Erfahrungen einher, und wir wissen jetzt, dass es möglich ist, sich online zum Theaterbesuch zu verabreden, Austausch und Getränke inklusive.

Allerdings zeigen sich sofort gewisse Qualitätsunterschiede, denn das, was auch digital den Unterschied macht, ist das Synchronische, die gemeinsam jetzt und hier verbrachte Zeit. Das betrifft auch die Kunstereignisse selbst – ein Theaterstück funktioniert live besser als aufgezeichnet, ein Musiker beim Üben oder Gemälde beim Entstehen beobachtet, ist interessanter, als das Resultat im Netz zu sehen.

In dieser neuen Hierarchie des Temporalen gibt es also neue Gewinner und Verlierer, verbunden mit Formen der Teilhabe, die überdauern werden. Dessen ungeachtet stellt sich, auch im Hinblick auf finanzielle Förderung, die Frage nach dem Wert dessen, was sich der digitalen Zugänglichkeit verweigert – das betrifft das Überleben kleiner Bühnen oder Museen ebenso wie andere eben nicht übersetzbare Praktiken gemeinsamer Kunsterfahrung.

Doch nicht nur die offensichtlichen Verlierer wie Nischenkunst, sondern auch die scheinbaren Gewinner sind in und vor allem nach der Krise von Prekarisierung und Bedeutungsverlust bedroht. Gerade verdienen, wenn überhaupt, vor allem die großen Streaming-Anbieter. Deshalb geht die Frage nach der Systemrelevanz tiefer und wird sich, wenn sich die ersten Restriktionen wieder lockern, als ebenso politische wie technische Frage erweisen: Wer wird mit welchen Mitteln gefördert? Wie können digitale Inhalte angemessen bezahlt werden und wie

kommt das Geld an Institutionen, Bühnen und vor allem an die Künstlerinnen und Künstler? Und vor allem – was hat uns die Kunst in und nach der Krise noch zu sagen?

Kunst hat die Bedeutung und deshalb auch den Wert, die bzw. den wir ihr geben. Sie ist ein Ort, an dem wir unser eigenes Menschsein reflektieren und dabei die lebendige Frage, wer wir sind, immer wieder neu in den Blick nehmen. Wie leben wir und wie sollten wir leben? Was ist wichtig und brauchbar, und wo haben wir uns mit unserer profit- und leistungsorientierten Lebensweise verzettelt und verrannt, gar verraten?

In den letzten Jahren war es zunehmend Aufgabe der Kunst, gesellschaftliche Schiefereien sichtbar zu machen. Doch gerade konfrontiert uns die Pandemie selbst mit gern verdrängten Realitäten unseres Daseins wie der krassen sozialen Ungerechtigkeit in unserer Welt oder der unfairen Bezahlung derer, die den Betrieb am Laufen halten. Hinter allem steht die gerade ebenso individuell wie kollektiv gemachte Erfahrung, dass es möglich ist, unsere Lebensweise radikal zu ändern, und dass die Zukunft ungewiss ist, und deshalb offen.

Genau in dieses Offene haben sich schon seit Jahrtausenden die Künstlerinnen und Künstler begeben. Kunst ist nicht nur Spiegel, sondern auch Schöpfung, sie bringt uns nicht nur zusammen, sondern geht auch voraus. Dazu schreibt Wassili Kandinsky: Jedes Kunstwerk ist das Kind seiner Zeit, oft ist es Mutter unserer Gefühle.

Das, was in jeder Krise geboren wird, ist unsere gemeinsame Zukunft und mit ihr die Hoffnung auf einen anderen Umgang mit dem Leben und mit unserer eigenen Lebendigkeit. Wir brauchen die Kunst, um uns daran zu erinnern, dass Kreativität zum Menschsein gehört und dass wir uns vor dem Unbekannten nicht fürchten müssen. Und wir brauchen die Künstlerinnen und Künstler, damit sie uns, wie einst Joseph Beuys, daran erinnern, dass in Wahrheit jeder Mensch ein Künstler ist.

3



Robin Rhode: „Stone Flag“ (2004)
Aus der Ausstellung „Robin Rhode:
Memory Is The Weapon“, KUNSTHALLE
KREMS (1. Juli – 1. November 2020)

Gesellschafter

HBV Beteiligungs GmbH	40,52%
FM-Plus Facility Management GmbH	
für Wissenschaft + Kultur in NOE	12,00%
Niederösterreichische Versicherung AG	6,78%
Rhenus Donauhafen Krems GmbH & Co KG	6,78%
Niederösterreich-Werbung GmbH	6,78%
Prefa Aluminiumprodukte GmbH	6,78%
Raiffeisen Holding Niederösterreich-Wien	6,78%
KAE Kunst Holding GmbH	6,78%
Wittmann Möbelwerkstätten GmbH	6,78%

Aufsichtsrat

- DI Wolfgang Viehauer, M.Sc., (Vorsitz)
- Dr.ⁱⁿ Petra Bohuslav (Stv. Vorsitz)
- Mag. Hermann Dikowitsch (Stv. Vorsitz)
- Mag. Michael Duscher
- Dr.ⁱⁿ Henrietta Egerth-Stadlhuber
- Dr.ⁱⁿ Sabine Haag
- Dr. Martin Hauer
- Mag.^a Martina Höllbacher
- Hermann Muhr
- Ewald Sacher
- Dr. Hubert Schultes
- Mag.^a Ulrike Sych
- Dr. Gerhard Tretzmüller
- Mag.^a Elizabeth Umdasch

Klangkunst
N.N.

Kino im Kesselhaus
Mag.^a Paula Pöll
Kuratorin: Katharina Kreutzer

Osterfestival IMAGO DEI
N.N.

ELit Literaturhaus Europa
Literaturhaus Europa
Walter Grond

Festival GLATT & VERKEHRT
Albert Hosp
Kurator: Johann Kneihls

donaufestival
Mag. Thomas Edlinger
Kuratorin im Bereich
Performance:
Dr.ⁱⁿ Astrid Peterle

Kunstraum Niederösterreich
Mag.^a Katharina Brandl

TONKÜNSTLER-ORCHESTER
Niederösterreich
Yutaka Sado

BÜHNEBADEN
SOMMERARENA
Bühne Baden Sommerarena
Dr. Michael Lakner

INTERNATIONALE BAROCKTAGE STIFT MELK
Ks Michael Schade
Künstlerischer
Koordinator:
Alexander Hauer

SOMMERSPIELE MELK
Alexander Hauer

Freilichtmuseen Carnuntum & Museum Carnuntinum
Dr. Eduard Pollhammer

Weinviertel Museumsdorf Niedersulz
Dr.ⁱⁿ Veronika Plöckinger-Walenta

n-m nitsch museum
Mag. Michael Karrer, MBA

MAMUZ Museum Mistelbach
Mag. Dr. Franz Pieler

MAMUZ Schloss Asparn
Mag. Dr. Franz Pieler

Landesgalerie Niederösterreich
Dr. Christian Bauer
Kurator: Mag. Günther Oberhollenzer, MA

forum frohner
Dr.ⁱⁿ Elisabeth Voggeneder

KUNST HALLE KREMS
Mag. Florian Steininger
Kurator: Andreas Hoffer

KARIKATURMUSEUM KREMS
Ing. Gottfried Gusenbauer

artist in residence AIR niederösterreich
Sabine Güldenfuß, MAS

ART O THEK
NIEDERÖSTERREICH

museum gugging
Dr. Johann Feilacher

MUSEUM NIEDERÖSTERREICH
Mag. Christian Rapp
Mag. Ronald Lintner

Egon Schiele Füllner
MUSEUM

Ehemalige Synagoge St. Pölten (Betriebsvorbereitung)
Dr.ⁱⁿ Martha Keil

NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG
Niederösterreichische Landesausstellung (Geschäftsbesorgung für das Land Niederösterreich)
Kurt Farasin

ARNULF RAINER MUSEUM
Arnulf Rainer Museum
N.N.

KinderKunstLabor (Arbeitstitel)
Andreas Hoffer (interim.)
Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024 (Arbeitstitel)
N.N.

GRAFENEGB
Grafenegg Festival
Rudolf Buchbinder
Sommerkonzerte
Rudolf Buchbinder
Grafenegger Advent
Grafenegger Frühling
Campus Grafenegg
Schlossklänge

Landestheater Niederösterreich
Mag.^a Marie Rötzer

FESTSPIELHAUS ST. PÖLTEN
Dr.ⁱⁿ Brigitte Fürle
Kuratorin Musik:
Mag.^a Constanze Eiselt

BÜHNE IM HOF
Mag.^a Daniela Wandl

Grafenegg Kulturbetriebs GmbH
Dr. Philipp Stein
MMag. Johannes Sterkl
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 60%
Tassilo Metternich 26%
Niederösterreichische Hypo Beteiligungsholding GmbH 10%
Gemeinde Grafenegg 2%
Gemeinde Grafenwörth 2%

Landestheater Niederösterreich Betriebs GmbH
Mag.^a Olivia Khalil
Mag. Michael Reisenhofer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 100%

Niederösterreichische Kulturszene Betriebs GmbH
Mag. Thomas Gludovatz
MMag. Johannes Sterkl
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 71%
KAE Kunst Holding GmbH 13%
Prefa Aluminium-Produkte GmbH 8%
Salzer Papier GmbH 4%
Auto Schirak KG 4%

NÖ Festival und Kino GmbH
MMag. Klaus Moser
Matthias Mitterbauer, MA
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 95%
FM-Plus Facility Management GmbH für Wissenschaft + Kultur in NOE 5%

Niederösterreichische Tonkünstler Betriebs GmbH
Frank Druschel
MMag. Johannes Sterkl
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 100%

Theater Baden Betriebs GmbH
Mag.^a Martina Maizer
Mag. Michael Reisenhofer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 74%
Stadt Baden 26%

Wachau Kultur Melk GmbH
Mag.^a Wiebke Leitner
Matthias Mitterbauer, MA
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 51%
Verein der Freunde der Festspiele Melk 23%
Welterbegemeinden Wachau 26%

Archäologischer Kulturpark Niederösterreich Betriebs GmbH
Dr. Markus Wächter
Mag. (FH) Stefan Mitterer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 80%
Gesellschaft der Freunde Carnuntums 10%
HBV Beteiligungs GmbH 10%

WMB Weinviertel Museum Betriebs GmbH
Mag. Peter Fritz
Mag.^a Gabriele Langer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 51%
Stadt Mistelbach 26%
Verein der Freunde des MAMUZ 5%
Marktgemeinde Sulz im Weinviertel 13%
Verein Freunde des Museumsdorfs Niedersulz 5%

Kunstmühle Krems Betriebs GmbH
Mag.^a (FH) Julia Flunger-Schulz
Mag. (FH) Stefan Mitterer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 52%
Wittmann Möbelwerkstätten GmbH 19%
Niederösterreichische Versicherung AG 9,5%
Rhenus Donauhafen Krems GmbH & Co KG 9,5%
Stadt Krems a. d. Donau 9,5%

Niederösterreichische Museum Betriebs GmbH
Mag. Matthias Pacher
Mag. (FH) Stefan Mitterer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 95%
KWI Consultants & Engineers AG 5%

Schallaburg Kulturbetriebs GmbH
Guido Wirth
DI Paul Gessl (interim.)
Mag.^a Gabriele Langer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 100%

Badener Kulturbetriebs GmbH
DI Paul Gessl (interim.)
Mag.^a Gabriele Langer
Gesellschafter:
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 74%
Stadt Baden 26%

NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH
Mag. Albrecht Grossberger (interim.)
Mag. (FH) Stefan Mitterer (interim.)
Gesellschafter:
Landeshauptstadt St. Pölten 50%
NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. 35%
Niederösterreich-Werbung GmbH 15%

6 Die Donau und ich

Ausschnitt aus einem Essay
von Dragan Velikić

Es gibt so etwas wie ein Gedächtnis des Wassers. Eine Unzerstörbarkeit des unendlichen Wasserarchivs. Eine Überlegenheit der Struktur. Der menschliche Körper ist ein Aquarium. Alles, was irgendwo irgendwann war, bleibt für immer eingeschrieben. Das Wasser absorbiert Informationen. Es verfügt über ein Gedächtnis und merkt sich alles, das es umgibt: Betonsiedlungen, Wälder, Felder, Autobahnen, Höhlen, Fußballstadien voller Lärm, die lauten Rufe der Marktverkäufer, Straßenmusiker, die eisige Ruhe des Gletschers.

Als ich in meiner Jugend stundenlang am Donau-Kai gegenüber der Großen Kriegsinsel fischte, starrte ich auf die Zeichen der nicht entzifferten Schrift, die weißlichen, schäumenden Arabesken – in der Geometrie gänzlich unbekannt, auf die Welt der Wassergestalten, und in meinen Gedanken reiste ich mit ihnen flussabwärts in Richtung Schwarzes Meer. Ich stellte mir unterwegs Städte vor, horchte auf die Geräuschkulisse unbekannter Sprachen, träumte davon, eines Tages auf einem Schiff zu leben und Tag und Nacht endlos lange Ufer anzuschauen, auf denen sich Donaugeschichten zutrug. Die Donau bedeutete für mich eine Reise. Manchmal suchte ich beim Fischen mit dem Blick nach der Stelle, wo an einem Septembertag im Jahr 1952 das Schiff „Niš“ untergegangen war (*dessen Abfahrt meine Mutter nur knapp verpasst hatte, Anm. d. Red.*). Ich war der Vorsehung dankbar, die bestimmt hatte, dass ich eben doch auf diese Welt kommen sollte, obwohl die Umstände für mich vorgesehen hatten, für immer Gefangener im unendlich großen Königreich der Ungeborenen zu bleiben.

Die stille und passive Macht des Wassers ist möglicherweise die stärkste uns bekannte Macht, denn sie vermag es, noch den allerhärtesten Stein zu erweichen, und Wasser findet immer den Weg zu seinem Delta. Wenn das Wasser unterirdisch fließen muss, wie dies in Karst-Gegenden der Fall ist, verwandelt es sich in einen unterirdischen Fluss. Aber auch dann bewahrt sich das Wasser sein Gedächtnis. Das ist die Lehre der Natur. Die Donau – ein Fluss, der in der Ebene nicht geradlinig verläuft, sondern Kurven macht und sich in Flussarme ergießt, könnte man auch als einen klugen Fluss des Pluralismus bezeichnen – ein Begriff, der entlang der Ufer mitunter auf wenig Gegenliebe stößt.

Schließlich muss ja eine Grenze festgelegt werden.

Am Boden, in der Luft, im Wasser. In den Menschen.

Die Donau mäandert. Das Leben ebenso.

Ein Mäander – beliebtes dekoratives Motiv in der griechischen Kunst – ist eigentlich ein stilisiertes Symbol für ein Labyrinth. Derjenige, der einen Ausweg aus dem Labyrinth findet, hat sich selbst erkannt. Angeblich lautete so in etwa die Inschrift am Eingang des Tempels in Delphi, in dem Pythia saß und das Schicksal prophezeite.

Die Donau ist ein Weg ohne Staub, sagt man auf dem Balkan. In Serbien bildete die Donau jahrhundertlang einen Begegnungsort zweier Zivilisationen: der Habsburger Monarchie und des Osmanischen Reiches. Aber auch einen Berührungspunkt zweier Religionen: der christlichen und der muslimischen. Jahrhunderte des Lebens im Habsburger Reich sowie im Osmanischen Reich hinterließen unauslöschliche Spuren in den Gebräuchen und Alltagsgewohnheiten der Bewohner Serbiens. Die Donau war sowohl eine Brücke als auch eine Grenze. Dieser Weg ohne Staub durchquert Serbien in der Mitte und teilt es auch noch heute in zwei Welten. Und es teilt nicht nur Serbien, sondern auch die serbische Hauptstadt Belgrad.

In der multiethnischen Region Vojvodina gibt es Orte, in denen Angehörige vieler unterschiedlicher Nationen nebeneinander leben. Das beste Beispiel dafür ist die Stadt Zrenjanin, in der 20 Volksgruppen leben und vier Amtssprachen verwendet werden. Zwar liegt Zrenjanin nicht direkt an der Donau, sondern am Fluss Tamiš, der in die Donau fließt, dennoch ist Zrenjanin eine Stadt der Donau, seit Jahrhunderten eine Grenzstadt.

Für mich steht die Donau für einen Traum vom gegenüberliegenden Ufer. Wie oft habe ich Geschichten gehört über Rumänen, die zur Zeit des Eisernen Vorhangs auf alle möglichen Arten und Weisen versucht haben, über die Donau zu schwimmen, weil sie auf der damals jugoslawischen Seite auf Rettung hofften. Manche sollen sogar Gasflaschen als Antrieb benützt haben, um sich zum gegenüberliegenden Ufer torpedieren zu lassen.

Aus dem Serbischen von Mascha Dabić

7

FOKUS DONAU

aus Anlass des
Jubiläums 20 Jahre
Weltkulturerbe Wachau

- **Schallaburg:**
Ausstellung „Donau – Menschen, Schätze & Kulturen.“
Vom Schwarzen Meer bis zur Schallaburg“
(1. Juni – 8. November 2020)
- **Landesgalerie Niederösterreich:**
Ausstellung „Wachau – die Entdeckung eines Welterbes“
(1. Juli 2020 – 6. März 2022)
- **Landestheater Niederösterreich:**
„Die Nibelungen“
(Jänner/Februar 2020)
- **Karikaturmuseum Krems:**
„Angerer´s Nibelungenlied“
(16. Februar – 4. Oktober 2020)
- **DonauCartoons – internationale Wanderausstellung**

„Tu felix Austria... zeichne!“
(16. Februar 2020 – 31. Jänner 2021)
- **Römerstadt Carnuntum:**
Einrichtung eines Infozentrums zum Thema Donaulimes.
Eine Aufnahme des Donaulimes ins UNESCO Weltkulturerbe ist in Vorbereitung.

Neuer Impuls für St. Pölten 2024

Mit einem klaren gemeinsamen Bekenntnis reagierten Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Bürgermeister Matthias Stadler im November 2019 auf die äußerst knappe Entscheidung der EU-Jury, dass St. Pölten im Jahr 2024 nicht Europas Kulturhauptstadt wird. Der allgemeine Tenor: Auch ohne Titel der EU soll 2024 in St. Pölten ein Kunst- und Kulturschwerpunkt von europäischem Format ausgetragen werden. Im Fokus steht dabei die Umsetzung der wichtigsten Kernprojekte der Kulturhauptstadt-Bewerbung – mit der Absicht, die Profilierung und Positionierung von St. Pölten als Kunst-, Kultur- und Bildungsstadt nachhaltig voranzutreiben. Das bisherige Bewerbungsbüro, die „NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH“, wurde umgehend mit den entsprechenden Vorbereitungen beauftragt.

So konnte nicht nur die Enttäuschung und der Groll über bestimmte Aspekte des Auswahlprozesses überwunden werden. Mit der schnellen und kraftvollen politischen Entscheidung ist auch gewährleistet, dass viele der zahlreichen während der Bewerbung entwickelten Strategien, Projekte und Ideen trotzdem umgesetzt werden. Das Spektrum reicht von der Kulturstrategie St. Pölten 2030 über die Leitkonzeption „Öffentlicher Raum“ bis hin zu den Kulturinfrastrukturprojekten wie dem Haus für die Vermittlung von Kunst und kulturellen Kompetenzen an bzw. für Kinder unter dem Arbeitstitel „KinderKunstLabor“.

Wichtige Projekte sind außerdem die Adaptierung und Renovierung der Ehemaligen Synagoge St. Pölten mit der Entwicklung eines neuen, erweiterten Kulturbetriebs unter dem Dach der NÖ Museums Betriebs GmbH, die Neugestaltung des Domplatzes und von Teilen des Stadtmuseums

St. Pölten sowie Instandhaltungsmaßnahmen im Klangturm, im Festspielhaus St. Pölten und in den Vereinsgebäuden im Sonnenpark. Außerdem sollen die Verbindungswege zwischen Innenstadt, Kulturbezirk/Regierungsviertel und Traisen gestaltet werden.

Das Ziel ist die Entwicklung eines noch nicht da gewesenen Formats in der Hauptstadt des Landes. St. Pölten soll durch ein spannendes Programm und vielfältige Kooperationen mit bestehenden Kulturinstitutionen und -vereinen, mit Künstlerinnen und Künstlern, mit den Schulen und Hochschulen, der Wirtschaft, dem Tourismus und selbstverständlich unter Einbindung der Bevölkerung als modellhafte und lebenswerte europäische Mittelstadt der Zukunft ins nationale und zentraleuropäische Rampenlicht rücken.

NÖKU- Institutionen

AIR artist-in-residence
Arnulf Rainer
Museum
Artothek
Niederösterreich
Bühne Baden
Bühne im Hof
donaufestival
Egon Schiele Museum
Tulln
ELit Literaturhaus
Europa
Festspielhaus St. Pölten
Forum Frohner
Festival
Glatt&Verkehrt
Grafenegg
Internationale Barocktage
Stift Melk
Karikaturmuseum Krems
KinderKunstLabor
(Arbeitstitel)
Kino im Kesselhaus
Klangraum Krems
Minoritenkirche
Kunst- und Kultur-
schwerpunkt St. Pölten 2024
(Arbeitstitel)
Kunsthalle Krems
Kunstraum
Niederösterreich
Landesgalerie
Niederösterreich
Landestheater
Niederösterreich
MAMUZ Museum
Mistelbach
MAMUZ Schloss
Asparn
museum gugging
Museum Niederösterreich
– Haus der Geschichte
und Haus für Natur
Niederösterreichische
Landesaussstellung
nitsch museum
Osterfestival Imago Dei
Renaissanceschloss
Schallaburg
Römerstadt Carnuntum
Sommerspiele Melk
Ehemalige Synagoge
St. Pölten
(Betriebsvorbereitung)
Tischlerei Melk
Kulturwerkstatt
Tonkünstler-Orchester
Niederösterreich
Wachau in Echtzeit
Weinviertler
Museumsdorf Niedersulz

HAUPTSPONSOREN.

